



# DEUTSCHE BAUZEITUNG

55. JAHRGANG. N<sup>o</sup> 91. BERLIN, DEN 16. NOVEMBER 1921.

\* \* \* \* HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. \* \* \* \*

Alle Rechte vorbehalten. Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

## Das Heidelberger Schloß.

Hymne von Maler Müller.\*)



o die Tage, da du in deiner Herrlichkeit standest — als von Reisigen deine Tore, deine Vorhöfe erfüllt von wiehernden Rossen, von edler Ritter Gejauchz Gewölb und Bogen erklangen; süßer Frauen Blicke die Herzen entzündeten, weiser Männer Wort rein erklang wie geläutertes Gold? — Wo sind sie? — Vorbei! — Ach! alles vorbei! — — Gras bedeckt deine Höfe, Efeu rankt um deine Mauern, Eulenschrei hallet zur Dämmerstunde durch die Bogen und Gewölbe, der Mauerfalk zieht seine Kreise spähend um deine Türme, und eine Blindschleiche raschelt im dürren Laub am Boden, während der Molch in der feuchten Tiefe langsam von Stein zu Stein kriecht.

Ruin um mich her, Ruinen überall! Trauer und ödes, totes Schweigen! O was warst du, an dem Jahrhundert gebaut? Was warst du, als deine Fürsten durch dich hinschritten und hinaus schauten vom Erker auf das Land des Segens, auf die ragenden Fluren, durch die Rhein und Neckar das silberne Kreuzband schlingen, begrenzt von dem blauen Kranze der Höhen dort drüben?

Du warst die Perle, der Diamant am stattlichen Kurhut des Pfälzers; du warst die Wiege der Weisheit, die Heimat der Kraft und des Mutes, die Wiege des Volksglücks, die Stätte des Sanges, wo die Harfe klang und das Lied von des Minnesängers Lippen floß, weich und innig, weckend und beseeligend der Hörer Herzen! Trauert auch ihr, gefallene Fürsten? Hat auch in steinerner Brust der Schmerz eine Wohnstätte? Moos an eurer Schulter, Dorn wuchs um den Fürstenhut; weggeschlagen vom Wetterstrahle das Schwert und die glänzende Weltkugel; drüber ein Kreuz, das auf den Glauben wies, der warm im Herzen wohnte.

Ha! ihr trauert, — trauert mit in dem ganzen Verfall. — Um die zerstörte Feste, um das stolze Werk eurer Hände rollen unsichtbare Tränen, klagen, wenn auch ungehört, die Seufzer.

Und ich soll nicht klagen? Schlug' ein Pfälzerherz in meiner Brust, wenn ich nicht klagte? Wär' ich wert, daß ich Pfälzer Luft geatmet, daß Brot, gewachsen in Pfälzer Erde, mich gesättigt, Wein mich erquickt, den die Sonne an Pfälzer Reben geläutert zu Geist? Wär'

ichs wert, wenn ich nicht mitklagte, daß fränkische Frevlerhand die Brandfackel geschleudert in diese Räume und gesprengt mit des Pulvers unbändiger Gewalt diese Riesenmauern? Gesprengter Turm, du gibst Zeugnis!

Fluch euch, die ihr Honig auf den Lippen und Galle im Herzen! Fluch euch, die ihr zum Trümmerhaufen machtet mein schönes Heimatland! die ihr Städte niedergebrannt, Fluren zertreten, Blutbäche fließen gemacht!

Wo ist die Ruine dort am Rheine, hier am Neckar, dort an der Nah, wo meine Wiege stand, dort, wo die Mosel schäumt, wo das Gebirge sich auftürmt zum waldreichen Hunsrück, die es nicht hinausriefe in die Welt!

Fluch dir Melac, dir Louis, dir gekröntem Wüstling, der du im weichen Arm der Buhlerin schwelgest, als deine entmenschten Horden meine Heimat verwüsteten! Fluch dir und deinem Namen, du vierzehnter Louis von Frankreich, der du dich nanntest: Der Allerchristlichste!

Könnt' ich hier stehen, unter diesen Trümmern, groß im Vergehen, ohne zu weinen, wenn ich an euch denke, ihr Helden, die ihr wandeltet, die ihr niederblickt auf die Stätte eurer Kinderspiele, eurer Heldentaten, eurer Liebe, eures Leids, und sehet nur gefallene Majestät?

Ha! ihr wart einst groß, nicht unbedeutend im Verborgenen; eure Macht gebot weit in die Lande. Bis zum Kaiserthron reicht eure Reihe. Macht war der Atem, der hier geweht, Macht die Faust, die hier gewaltet; Macht das Wort, das hier befahl; Macht der Wink, dem sich alles gebeugt, diese Welt umher, die jeder sich schuf nach seinem Willen.

Und nun! das glorreiche Haupt mit Moder umwachsen! Zerstört zu euren Füßen, in Trümmer all' eure Arbeit, zerrissen in Fetzen euer schönes Land! Zertreten ist alles, was ihr geschaffen.

Nur drunten in der Stadt blüht euer Werk. Ueber Ideen hat das Schwert keine Gewalt, das Pulver keine Macht. Für den Geist gibt es keine Ketten, seit er sich kleidet in das Gewand, das ihm Gutenberg gegeben. Die Quelle, die ihr mit Mosis Stab aus dem Granit dieser Berge geschlagen, fließet klar und hell, ein Labsal der Geister, die es hinaustragen in alle Welt. Zu den

\*) Anmerkung der Redaktion. Wir möchten nicht unterlassen, angesichts des Kampfes um die Heidelberger Landschaft die leidenschaftliche Hymne wieder zu geben, die der große kurpfälzische Maler und Dichter Müller, bekannt unter dem Namen „Maler Müller“, über das Schloß gesungen hat. —

Füßen der Trümmer eurer Herrlichkeit stehet das Denkmal dauernder als Erz.

Wieder meine Blicke wend' ich zu diesen schwarzen Mauern. O daß eure Zinnen noch stünden! daß die Helden noch schritten in diesen Gängen! Aber ihr seid Moder geworden und Trümmer die Stätte eures Glanzes.

O was ist Größe? was ist Macht? Was sind Menschen?

Am Wasserfall sitzt das Kind, wälzt Steine hinab, schwellt und baut der Flut einen anderen Weg — ferne stehts nun, horcht dem neuen Geräusch — steht lächelnd nah, freut sich seiner Schöpfung — und ihr! Ach ihr! Was ist das größte Menschenwerk? Gleicht's nicht dem neuen Rinnsal, das des Kindes Hand gebaut? Das Wasser rauscht stärker und alles ist dahin. Der Strom deckt es. So geht die Zeit in ihrem Strome über jedwedes Menschenwerk, begräbt es in Trümmern und der Efeu rankt sich drum, der nur blühet, wens Winter ist, und Früchte trägt, wenn ringsum waltet der Tod und kein Auferstehen ist, kein Frühlingswiederkehren des Lebens.

Und ich sank nieder, wo die Schwesterlinden stehen, in der Stämme Mitte die Steinbank. Meine Tränen rannen. Sie galten dem Untergang alles Großen, Schönen, Herrlichen, überall und auch hier!

Wer sind sie, die köstlich geschmückt einhergehen, stählern die Rüstung, glänzend das Schwert in der stahlumpanzerten Faust, sie blicken traurig aus den Visiren, wandeln stille die Stiegen hinab.

Vor allen schwebst du heran, Otto, du Erbauer dieser Hallen — seine Stirne furchet die Trauer, am Mooswuchs haftet sein Blick, schwere Seufzer drängen sich aus der Brust von Eisen umstarrt.

Ach dahin ist alles! ach zerstört, verfallen meine Burg, mein Sitz naß, dunkel, moderig — wie öde mein Saal! — Fluch! — Fluch denen, die es verübt! hin, hin! mein Saal, den ich den Rittern erbauet, zerschlagen die herrlichen Türen, aufgerissen die Platten — zerstört, zerstört! das Werk meines nächtlichen Wachens. — Am Erker, wo nachspähten die Fräuleins den geliebten Rittern — nistet die traurige Eule. — Verstümmelt alles, o! Die Sonne wirft fremden Schattten herab, und ich kenne mich nicht mehr in meinen Gemächern!

Und nun bäumt er sich auf, ans Schwert gelehnt, schwellend sein Busen, die Locken flatternd in die Sterne der Nacht, schwere Seufzer fallen tief ihm von

den Lippen und ein langgetragenes Ach! tönt schauerlich durchs Gemäuer.

Und mehr, mehr sinkt nieder die Herrlichkeit. Fühllosigkeit und Stumpsinn lassen niedersinken, was verärrische Grausamkeit übrig ließ. — Ach!

„Kommt einst der Wand'rer, meinen Saal zu sehen, die Herrlichkeit und Pracht, die er im Lande gehört: Wo ist Ottos fürstliches Werk, von dem die Kunde spricht, Ritter erzählet und Dichter sangen weit und breit? . . . Ha! es ist dahin! Hinschauen über grünen Schutt und Stein wird er, sich umdrehen und mein und meines Saales vergessen.“

Und kühl wie ein Sommerregen träufelt mir's über die Wangen . . . Verbergen wollt' ich mich, aber mir war's, als trügen mich Stürme des Himmels empor, meine Seele schauernd, zitternd meine Nerven, bebend die Lippe, entströmend süßem Gesang.

Harre, harre, trauernder Geist! Noch blüht dein Anseh'n, umsonst Ruin und Zeit.

Wird dein Name doch herrlich genannt vom fühlenden Edlen, vom Denker, wenn er mit Bewunderung auf deine Stufen tritt, deiner Werke Dauer ermißt, beschauct die Kühnheit des Gedankens.

Sorge, Sorge du nicht! Noch steht viel — Wer wagt's, zu zerstören, dein Andenken zu verlöschen, zu brandmarken seinen eigenen Namen — wer? Daß man nicht mehr sehe das Denkmal der Vorwelt, den Geist vergangener Jahrhunderte, und man nicht rufen könne: Siehe, dies waren sie! — Wer wagt's? — So sang ich vor Jahren, als ich stand in den bemoosten Trümmern deiner Herrlichkeit, du Pfalzgrafenschloß. So klagt' ich über der Grausamen Wut, dich zu vertilgen; über der Lebenden Fühllosigkeit, die die Nesseln wuchern ließen an der Stätte der Herrlichkeit, und wanderte dann über die Alpen hinunter in deinen Schoß, Roma, du Ewige! und ich sah dich nicht wieder, du meiner Fürsten Stammsitz, ihres Stammes Wiege; sah dich nicht wieder, mein Heimatland, betete nicht mehr am Grabe der Mutter.

Aber über die Alpen drang zu mir die Kunde, wie um deine Trümmer aufblühte der Garten. So pflanzen liebende Kinder Blumen auf der Eltern Grab.

Dank euch aus weiter Ferne! O daß ich noch einmal schauen könnte aus dem Raume deiner Mauern in das Paradies der Pfalz, in das Paradies der Heimat! Mir bleibt nur in der Fremde ein Grab! . . . —

### Tote.

**Geheimer Baurat Karl Heimann †.** In Köln ist am 8. Nov. 1921 der frühere Stadtbaurat für Hochbau und erste Konservator dieser Stadt, Geh. Baurat Friedrich Karl Heimann, im 72. Lebensjahr unerwartet verschieden. Mit ihm ist ein Fachgenosse heimgegangen, der aus dem vaterstädtischen Wesen dieser einzigen Stadt, mit dem er durch tausend Wurzeln verbunden war, nicht fortgedacht werden kann, der vielmehr immer mit der Kunstgeschichte der alten Colonia Agrippina verbunden bleiben wird. Denn außerordentlich sind die Verdienste des Verstorbenen um die bauliche Ausgestaltung der Stadt, um die Ergründung ihrer Entstehungs-Geschichte und um das Studium und die Erhaltung ihrer baulichen und anderen Kunstschatze. Karl Heimann war Kölner; er wurde am 14. Febr. 1850 als Sohn des Kaufmannes Albert Heimann in Köln geboren, wo er auch seine allgemeine Ausbildung erhielt. Wir haben seines Lebensganges aus Anlaß seines 70. Geburtstages im Jahrgang 1920 unserer Zeitung gedacht. Nach umfassender anderweitiger Praxis wurde er am 1. Juli 1890 zum Stadtbaurat für Hochbau in Köln bestellt. Er übernahm das Amt, wie ein Nachruf der „Köln. Ztg.“ in warmer Verehrung sagt, mit dem „von tiefem Empfinden getragenen Vorsatz, die alten Herrlichkeiten des Stadtbildes wieder zu Ehren zu bringen, ihren Bestand für die Nachwelt zu sichern“. Das blieb der Grundzug seiner 23-jährigen Tätigkeit im baulichen Dienst der Stadt, in welche die erste Stadterweiterung und ein gewaltiges Emporblühen des Stadtbildes fielen. An diesem aufstrebenden Werden hatten in gleicher Weise die Altstadt, nachdem deren Fesseln gefallen waren, und die Neustadt teil. Die an die städtische Bauverwaltung in jener Zeit heran getretenen Aufgaben erforderten eine Kraft mit klarem, praktischem Blick, aber auch mit Ehrfurcht vor dem Geschichtlichen. Beide Eigenschaften vereinigte Heimann in seltener Weise miteinander. Neben seinen Ar-

beiten für die Entwicklung der Neustadt seien genannt der Umbau des Gürzenichs und des Stapelhauses, durch den zwei charakteristische Bauwerke des alten Köln erhalten blieben. Er leitete den Neubau des Archiv- und des Bibliothek-Gebäudes am Gereons-Kloster und war der Erbauer der Handelsschule am Hansa-Ring, in der die Handelsschule ihr erstes Heim fand, ehe sie in ihren neuen Palast am Rhein zog. Unermüdlich und mit der liebevollsten Sorgfalt sammelte er die Kunstschatze und Kunstformen alter Bauten, die durch zwingende Maßnahmen dem Untergang geweiht waren. Als Vorsitzender des Zentraldombau-Vereins widmete er diesem hehren Gotteshaus seine ganze Sorge. 1898 wurde Heimann Kgl. Baurat, 1913 Geheimer Baurat. Im gleichen Jahr ernannte ihn die Kölner Stadtverordneten-Versammlung zum städtischen Konservator auf Lebenszeit, ein Amt, wie für ihn geschaffen. Die Schilderung seiner Lebensarbeit muß aber auch seiner Tätigkeit im „Kölnischen Geschichtsverein“, im „Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz“, im Verein „Alt-Köln“, im „Altenberger Domverein“, im „Architekten- und Ingenieur-Verein für Niederrhein und Westfalen“, im „Christlichen Kunstverein der Erzdiözese Köln“, im „Verein der Altertumsfreunde“ gedenken. An der Wiedererrichtung der Abtei Knechtsteden hatte er großen Anteil. Das ist, nur andeutend, das Lebensbild eines seltenen Mannes. —

### Vermischtes.

**Wiederaufbau in Frankreich.** Nach französischen Quellen waren im Anfang dieses Jahres im Département du Nord von 50 für zerstörte Orte aufzustellenden Bebauungsplänen 30 eingereicht, von 210 im Pas-de-Calais 80, von 300 im Somme-Gebiet 20, von 200 im Oise-Département nur 3, von 500 im Aisne-Gebiet 12, von 350 in den Ardennen 3, von 250 im Maas-Département 20, von 180 im Meurthe- und Mosel-Département 30, von 220 im Marne-Département da-

gegen 140. Zu den fertig gestellten Bebauungsplänen gehört der von Lille, zu den genehmigten der von Armenières, zu den schon in Ausführung begriffenen derjenige von Chauny, und zwar letzterer unter Leitung des bekannten Pariser Architekten August Rey. Der Plan für Reims wurde abgelehnt und in erneute Bearbeitung genommen.

Alles in Allem haben die französischen Architekten bereits eine sehr beträchtliche Tätigkeit entwickelt. Außerdem wurde, soweit bekannt geworden ist, der bekannte Newyorker Architekt und Städtebauer Georg B. Ford von der französischen Regierung herangezogen. Auf eine Mitwirkung deutscher Architekten und Ingenieure scheint, im Gegensatz zu früheren Meldungen, verzichtet zu werden. —  
J. St.

**Ehrendoktoren technischer Hochschulen.** Die Technische Hochschule in Karlsruhe hat den badischen Minister für Kultus und Unterricht, Hermann Hummel, zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber ernannt in Anerkennung seiner großen Verdienste um das badische Hochschulwesen. —

### Wettbewerbe.

**Ein Preisausschreiben zur Erlangung von Entwürfen für Gold- und Silberschmuck** veranstaltet die „Deutsche Goldschmiede-Zeitung“ in Verbindung mit der „Deutschen Gewerbeschau München 1922“ mit dem beachtenswerten Ziel, alles Unechte und Unkünstlerische auszuschneiden und nur das handwerksmäßig Schöpferische zur Geltung zu bringen. Der Wettbewerb ist für alle deutsch sprechenden Künstler offen und schließt am 10. Dez. 1921. Es gelangen zur Verteilung ein I. Preis von 3000 M., ein II. Preis von 2000 M., ein III. Preis von 1000 M., zwei IV. Preise von je 800 M. und sechs V. Preise von je 400 M. Dem Preisgericht gehören u. a. an die Hrn. Prof. F. Groß in Dresden, die Goldschmiede Theod. Heiden und Ad. von Mayrhofer, sowie Karl Rothmüller in München, Prof. Petzold in München, Prof. Segmüller in Pforzheim und Arch. Dr. Wenz in München. —

**Ein Preisausschreiben betr. Entwürfe für ein Lichtspiel-Theater mit Wohnungs-Umbau sowie für eine Gruppe von Einfamilienhäusern in Bad Harzburg** erläßt der Bauherr, Rentner Heinr. Uihlein daselbst, für alle Architekten Deutschlands mit Frist zum 12. Dez. 1921 bei einer Preissumme von 10 000 M. Unterlagen gegen 10 M. durch den genannten Bauherrn, Bismarck-Str. 28 in Bad Harzburg. —

**Die Preise für Architektur der Akademie der Künste in Berlin** sind wie folgt verliehen worden: Der große Staatspreis für Architektur dem Architekten Max Ernst Schneider; der Preis der v. Rohr'schen Stiftung wurde dem Architekten Schlander in Darmstadt zuerkannt. —

**Im Plakat-Wettbewerb der Ausstellung „Dein Heim“** fielen der I. und der III. Preis dem Architekten Wilhelm Henss, der II. Preis den Hrn. Rud. und Til. Heerd zu. Einen weiteren Preis erhielt Arch. Georg Germroth. —

**Im Wettbewerb des Turnvereins Frankenthal zur Erlangung von Skizzen für eine Turn- und Festhalle** sind 57 Entwürfe eingegangen. Den I. Preis errang der Entwurf „Städtebau“ des Architekten Karl Latteyer, unter Mitarbeit des Architekten Hans Schneider, beide in Ludwigshafen a. Rh.; den II. Preis der Entwurf „Platzwand“ des Dipl.-Ing. Hans Atzenbeck in München; den III. Preis der Entwurf „Zeitgemäß und bodenständig“ des Reg.-Bmstr. Heinrich Berghold in Wachenheim und München. Zum Ankauf wurden empfohlen die Entwürfe „Quer“ von Karl Latteyer in Ludwigshafen; „Volkskraft“ der Architekten Messang und Leubert in Karlsruhe; „Stadtwappen“ von Reg.-Brt. Klingel unter Mitarbeit von Arch. A. Lorenz in Ludwigshafen, und „Ost-West-Achse“ von Dipl.-Ing. Fritz Larouette in Frankenthal. —

**Im Preisausschreiben betr. Entwürfe zu Fassaden an der Ober-Straße in Duisburg** erteilte das Preisgericht den I. Preis von 4000 M. dem Entwurf „Altstadt-Sanierung“ des Hrn. Stadtbaumeister Hermann Bräuhäuser in Duisburg-Ruhrort; den II. Preis von 3000 M. dem Entwurf „Treu dem Alten“ des Hrn. Arch. August Linge in Duisburg; den III. Preis von 2000 M. dem Entwurf „Altstadt“ des Hrn. Arch. Hans Holborn in Duisburg. Zum Ankauf für 1000 Mark wurde empfohlen der Entwurf „Gerade Linien“. —

**Im Wettbewerb betr. Entwürfe für Wohnungs-Einrichtungen und Einzelzimmer**, veranstaltet vom „Verband Württembergischer Holzindustrieller“, waren 189 Entwürfe eingelaufen, unter welchen sich jedoch keiner befand, den das Preisgericht eines der ersten Preise für würdig erachtete. Es erhielten Preise von je 9000 M. die Architekten Kreckel & Leykauf in Düsseldorf, Arch. P. A. Kessler in Krefeld und Arch. Adolf Schneck in Stuttgart. Es erhielten ferner Preise von je 8000 M. die

Architekten Paul Bukrow in Berlin und P. A. Kessler in Krefeld. Preise von je 2500 M. wurden zuerkannt zweimal dem Architekten Franz Holz in Offenbach-Bürgel, Camill Gräser in Stuttgart und Fritz Kraft in Cannstatt. Unter den Trägern der weiteren Preise befanden sich Willy Häussler in Ludwigsburg, Paul Laszlo und Hans Schautel in Stuttgart, Max Fork in Reutlingen, Adolf Schneck in Stuttgart, dreimal Grete Uhl and in Stuttgart usw. 5 Entwürfe wurden für je 2000 M. angekauft. Zusammen wurden 85 000 M. verteilt. —

**Wettbewerb Bebauungsplan Belgrad.** Von einem Fachgenossen aus Oesterreich werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß der Architekt W. Dick aus der Schweiz, der dem Preisgericht dieses internationalen Wettbewerbes angehört, nicht der Fachgenosse ist, den wir meinten. Der letztere ist schon etwa 10 Jahre tot. Bei dieser Sachlage, ist der Vorbehalt, den wir für deutsche Teilnehmer an diesen Wettbewerb knüpften, noch in verstärktem Maß gerechtfertigt. Auf alle Fälle sollten deutsche Teilnehmer nur dann am Wettbewerb teilnehmen, wenn die Zuwahl eines deutschen Preisrichters gesichert ist. Auch dann noch ist Vorsicht am Platz; denn häufig genug, und namentlich unter den heutigen politischen Verhältnissen, kommt es vor, daß die Preisverteilung nicht ganz einwandfrei erfolgt und daß ein nationaler Günstling den Auftrag erhält, wobei der diesem als bester erscheinende Entwurf in der gedankenlosesten Weise kopiert wird. Uebrigens ist der Dinar im gleichen Rückgang begriffen, wie die Mark. —

**In einem engeren Wettbewerb um die Figur einer Pieta als Krieger-Ehrung für die Pfarrkirche St. Maternus in Köln** blieb der Bildhauer Floßdorf in Köln siegreich und wurde durch den Auftrag zur Ausführung ausgezeichnet. —

**Ein engerer Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die künstlerische Ausgestaltung der Fassade am Max Josephs-Platz der Erweiterung des National-Theaters in München** hat unter 11 Baukünstlern Münchens stattgefunden. Das Preisgericht, dem u. a. angehörten Baudirektor Prof. Dr. Hans Grässel, Prof. C. Jäger, Geh. Hofrat M. Littmann, Ministerialrat Ullmann und Ob.-Bauamtman Esterer in München, verlieh den Preis dem Entwurf „Lyra“ des Architekten Prof. Bieber in München. Es handelt sich bei diesem Wettbewerb um eine Erweiterung des National-Theaters durch Hinzuziehung und Umbau des Wintergartens der Residenz. Die Leser der „Deutschen Bauzeitung“ sind über die Sachlage unterrichtet durch den bezüglichen Aufsatz des Hrn. Prof. Franz Rank in München in No. 61 dieses Jahrganges. —

**Wettbewerb Wasserkräfte Schluchsee-Gebiet.** Zu unserer kurzen Ankündigung dieses Wettbewerbes, zu dem uns Unterlagen nicht zugegangen sind, erhielten wir von einer großen süddeutschen Baufirma die folgende Zuschrift: „In Nummer 85 der „Deutschen Bauzeitung“ ist unter Wettbewerb auch die Ausschreibung des Badenwerkes zur Erlangung genereller Entwürfe für die Ausnützung der im Schluchseegebiet vorhandenen Wasserkräfte erwähnt. Dazu können wir mitteilen, daß außer den aufgeführten Preisen von 50 000 und 40 000 M. noch ein 3. Preis von 30 000 M. ausgesetzt ist. Mit der für Ankäufe vorgesehenen Summe von weiteren 30 000 M. sind im Ganzen 150 000 M. vorgesehen.“

Wenn man bedenkt, daß zur Aufstellung der gewünschten „generellen Entwürfe“ sehr umfangreiche Arbeiten zu leisten sind und weiter beachtet, daß der Wettbewerb einen Entwurf von vielen Hundert Millionen Bausumme zum Gegenstand hat, so ist der ausgesetzte Betrag zweifellos viel zu gering. Es ist nicht möglich, für solche Beträge nur die Entwurfskosten zu decken und es steht der Vorteil, den sich das Badenwerk durch die Ausschreibung verschafft, in einem schreienden Mißverhältnis zu den Aufwendungen, die den Entwurfsbearbeitern zugemutet werden. Man braucht nicht die Gebührenordnung für Architekten und Ingenieure heran zu ziehen, um zu erkennen, daß hier ein Vielfaches der erwähnten Summe am Platze wäre.

Wir glauben, daß es angebracht wäre, wenn in geeigneter Form in Ihrer geschätzten Zeitschrift auf diese Verhältnisse hingewiesen würde.“ —

### Literatur.

**Hubert Engels, Handbuch des Wasserbaues.** Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig. Wilhelm Engelmann, 1921.

Als vor 7 Jahren das große, zweibändige Werk von Engels erschien, fand es ungeteilte Anerkennung, und daß das ihm gespendete Lob berechtigt war, zeigt am besten die Tatsache, daß schon jetzt, trotz Krieg und Umwälzung, eine zweite Auflage erforderlich ist. Bewundernswert wie beim ersten Entwurf sind die umfassende Tätigkeit, der

große Blick und die klare Beurteilung, mit denen der weitbekannte Verfasser an die Neubearbeitung des gewaltigen Stoffes heran gegangen ist. Würde sie auch dadurch erleichtert, daß schon die erste Auflage eine mustergültige Anordnung und eine Fülle Wissenswertes brachte, die unverändert übernommen werden konnten, so mußte doch die weitere Entwicklung der wasserwirtschaftlichen Aufgaben vielseitiger Art eingehend verfolgt und verwertet werden. Dabei haben der Krieg und seine Folgen wohl in vieler Beziehung einen Stillstand in wirklichen Ausführungen gebracht, aber Forschung und Planung haben nicht geruht, sondern im Gegenteil zu manchen ganz neuen Ergebnissen geführt, zumal die wirtschaftlichen Grundlagen des gesamten Lebens und damit auch des Wasserbaues vollständig geändert wurden. Trotz des politischen Zusammenbruches, trotz des Schmachfriedens mit seiner Knebelung auf allen Gebieten, ja zum großen Teil wegen dieser sonst hindernden Umstände, regt es sich überall auf wasserwirtschaftlichem Gebiet, denn man hofft von der besseren Ausnutzung des Wassers einen wesentlichen Teil des Wiederaufbaues und der Neubegründung des gewerblichen Lebens. Das, was Einige schon im Frieden voraussahen und praktisch zu verwirklichen strebten: die Zusammenfassung aller im Wasser ruhenden Belange zu vielseitigem Nutzen in einheitlichem Werk, das soll jetzt im Großen geschaffen werden. Dazu wird in erster Linie die vermehrte Ausnutzung der Wasserkraft gehören, verbunden mit dem Bau neuer Schiffahrtswege. An natürlichen und künstlichen Wasserstraßen, an Talsperren und an sonstigen Einrichtungen zur Beschaffung von Kanalspeisewasser werden Gefälle und Kräfte gewonnen, die, in elektrischen Strom verwandelt, die heute ohnehin gewaltigen Baukosten verzinsen und tilgen können. Schiffahrtswege und kohlen sparende Kraftwerke ohne die früher üblichen Zuschüsse, das ist das Zeichen der neuen Zeit auf wasserwirtschaftlichem Gebiet! Dieses Zeichen hat auch Engels rechtzeitig erkannt, und daher sind die in seiner neuen Bearbeitung vorgenommenen Ergänzungen hauptsächlich den Talsperren, den Wasserkraftwerken und den Einrichtungen der Schiffahrtswege zur Ueberwindung großer Höhen gewidmet. Die neuen in Deutschland geplanten Verbindungskanäle führen aus der Ebene in Gebirgstäler und über hochgelegene Wasserscheiden. Dort gilt es, an Stelle zahlreicher Schleusen die Gefälle in wenigen Staufstufen zusammen zu drängen, und dort bieten sich auch die Möglichkeiten zu großen Talsperren und Kraftwerken. Wer also schon vorher bei Engels in weitestem Umfang Rat holen konnte für alle älteren Aufgaben des Wasserbaues, der kann sich nun auch über die neuesten wirtschaftlichen Ziele sachgemäß unterrichten. Das wird dazu beitragen, der zweiten Auflage den hohen Platz zu sichern, den die erste im Schrifttum des Wasserbaues erungen. Daß der Verlag trotz der jetzt unendlich gewachsenen Schwierigkeiten die Herausgabe in altbekannter Vortrefflichkeit bewirken konnte, verdient die Anerkennung Aller, die auf diesem Gebiet in den letzten Jahren gearbeitet haben. —

S y m p h e r.

**Reformentwurf zur einheitlichen Organisation der Hochschulen.** Unter diesem Titel hat Reg.-Bmstr. Sörgel in München bei Gg. D. W. Callwey daselbst eine Broschüre erscheinen lassen, die in weitesten Fachkreisen Beachtung verdient\*). Sörgel fordert darin das Nebeneinanderbestehen von dreierlei Schulgattungen, nämlich die Bauhandwerkerschulen (sog. Meisterschulen), die Baumittelschulen und die Bauhochschulen. Er begründet diesen Vorschlag klar und überzeugend aus dem praktischen Bedürfnis bei Ausführung einer mittelgroßen Bauanlage. Zur Lösung dieser Bauaufgabe seien unter einem künstlerischen, verantwortlichen Bauleiter erforderlich: 4 Techniker mit Bauschul-Ausbildung und etwa 15 Bauhandwerksmeister. Für die Ausbildung dieser Fachleute seien obgenannte Bauschul-Gattungen im Zahlenverhältnis 1:4:15 zu schaffen.

Die Lehrziele dieser 3 Schulgattungen sind mit dem angeführten Beispiel ebenfalls schon gegeben. Die Bauhochschule soll „Künstler und Beamte von höchstem Verantwortungsgefühl, kultureller Gesinnung und gediegenem Können heranbilden. Die Baumittelschule verfolgt das Ziel, Baumeister (Techniker und Bauführer) zu erziehen, und die Bauhandwerkerschule soll erstreben, soweit das der Schule überhaupt möglich ist, Meister des Handwerkes heranzubilden.

Eine Einheitsschule, aus der alle Baufachleute wie im Mittelalter aus einer Bauhütte hervorgehen sollen, erklärt Sörgel bei dem modernen, differenzierten Baubetrieb mit

\*) Preis 3,50 M.

\*\*) In seiner Broschüre „Für die deutsche Baukunst“, Flugschriften des Münchener Bundes II. Heft 1917, erschienen bei Gg. Müller, Mch., „empirische Konstruktion“ genannt.

Recht als einen Unsinn. Das schließt indes nicht aus, daß sowohl den Schülern der Baumittelschule als auch den Studierenden der Bauhochschule Gelegenheit gegeben sein muß, einen tiefen und gründlichen Einblick in die praktischen Erfordernisse aller Bauhandwerkszweige zu tun, wie sie der Handwerksmeister in den Meisterschulen handgrifflich erlernen und sich aneignen muß. Sörgel trägt dem auch Rechnung, wie aus den seinen geistvollen Ausführungen angeschlossenen ausführlichen Studien- und Lehrprogrammen zu ersehen ist. Er fordert von den Studierenden in den Hochschulen im 2. Semester sogar „werk tätige Mitarbeit unter Leitung eines Handwerksmeisters als Erfüllung einer ev. künftigen allgemeinen Arbeitspflicht“.

Das dem Ausgleich der Stände dienende, durchaus zeitgemäße Bedürfnis, mehr als bisher den Hochschulstudierenden mit der Handwerkspraxis vertraut zu machen, wird auch allenthalben anerkannt. So teilt mir Prof. Dr. Theodor Fischer mit, daß auf der Techn. Hochschule in München eine neue Disziplin, die Handwerkskunde\*\*) unter Leitung von Prof. Göschel mit bestem Erfolg betrieben wird.

Besonders unterstreichen möchte ich, daß Sörgel in seinem Lehrprogramm für die Bauhochschule bei der im letzten Semester vorgeschlagenen Spezialausbildung, die hauptsächlich den Künstlern vom Baubeamteten für Stadt und Staat getrennt ausbilden soll, ein Seminar für die rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen vorsieht, damit der Architekt auch im öffentlichen Leben und Berufskampf konkurrenzfähig mit dem Juristen werde. Jeder unserer Fachgenossen, der einen Einblick in den fortwährenden und leider oft mit Erbitterung geführten Kampf zwischen Techniker und Verwaltungsbeamten gewonnen hat, wird die Bedeutung dieses Vorschlages ermessen und seine Verwirklichung kaum erwarten können.

Jeder aber, der überzeugt ist, daß Wirtschaft und Technik, innig verbunden, in 1. Linie dazu berufen sind, unser notleidendes Vaterland wieder aufblühen zu lassen — und wer wäre das nicht, wenn anders ihm nicht jeder Sinn für die Wirklichkeit entschunden ist —, der wird Sörgels Schriften mit Nutzen lesen. Keine Macht der Erde aber wird das Wiedererstarken des Deutschen Reiches verhindern können, wenn es uns gelingt, die richtigen Mittel und Wege zu finden, einen unerreicht tüchtigen Nachwuchs an Technikern aller Schichten und aller Handwerkszweige heranzubilden. Jedem soll gedankt werden, der hierzu einen gangbaren Weg zu weisen versteht. —

Br.

### Literatur-Verzeichnis.

(Die nachfolgend angegebenen Preise sind die bei Erscheinen des Werkes gültig gewesen).

Bericht der württemb. Straßen- und Wasserbauverwaltung über ihre Tätigkeit in den Kriegsjahren 1915—1918. Ministerium des Innern.

a) Für die Jahre 1915 und 1916: I. Straßenbau. Beilage 1: Angaben über Straßen und Bauarbeiten an Straßen. Beilage 2: Beschreibung der unteren Remsbrücke bei Schorndorf. II. Wasserbau. III. Elektrische Anlagen.

b) Für die Jahre 1917 und 1918. Beilage 3: Angaben über Straßen und Bauarbeiten an Straßen. Beilage 4: Umbau der Neckarbrücke bei Köngen. Beilage 5: Beschreibung der Riss. Stuttgart 1921. Druck von Strecker & Schröder.

Beiträge zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. Schriften des Bayer. Landesvereins zur Förderung des Wohnungswesens (E. V.) Heft 17. Mit 150 Abb. Von Arch. B. D. A. Alb. Bosslet. München 1921. Verlag von Ernst Reinhardt. Pr. 9 M.

Botler, Max, Prof., Chemiker. Technische Anstrich-, Imprägnier- und Isoliermittel und deren Verwendung in der Industrie und den Gewerben. Verlagsdruckerei Würzburg G. m. b. H. 1921. Pr. brosch. 14,40 M., geb. 20,40 M.

Die Briefmarke als Kunstwerk. Ergebnis des Wettbewerbes für Freimarken-Entwürfe mit Geleitwort von Max Osborn. Herausgegeben vom Reichspostministerium Berlin.

Denkschrift über die Lage im Wohnungswesen. Vorschläge zur Behebung der Wohnungsnot. Herausgegeben vom Rheinisch-Westfälischen Ausschuss zur Förderung des Wohnungsbaues. Vorsitzender: Stadt-Br. Diefenbach, Bochum. Im Selbstverlag Castrop, Kaiser-Friedrichstr. 16. Pr. 1 M.

Deutscher Eisenbau-Verband (D. E. V.). Berichte des Ausschusses für Versuche im Eisenbau. Ausgabe A. Heft 3: Versuche mit Anschlüssen steifer Stäbe. Mit 96 Abb. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr.-Ing. Max Rudeloff. Berlin 1921. Verlag von Julius Springer. Pr. 20 M.

Inhalt: Das Heidelberger Schloß. — Tote. — Vermischtes. — Wettbewerbe. — Literatur. — Literatur-Verzeichnis. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H., in Berlin. Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin. Buchdruckerei Gustav Schenck Nachfg. P. M. Weber in Berlin.